

Die Kraft der Reduktion

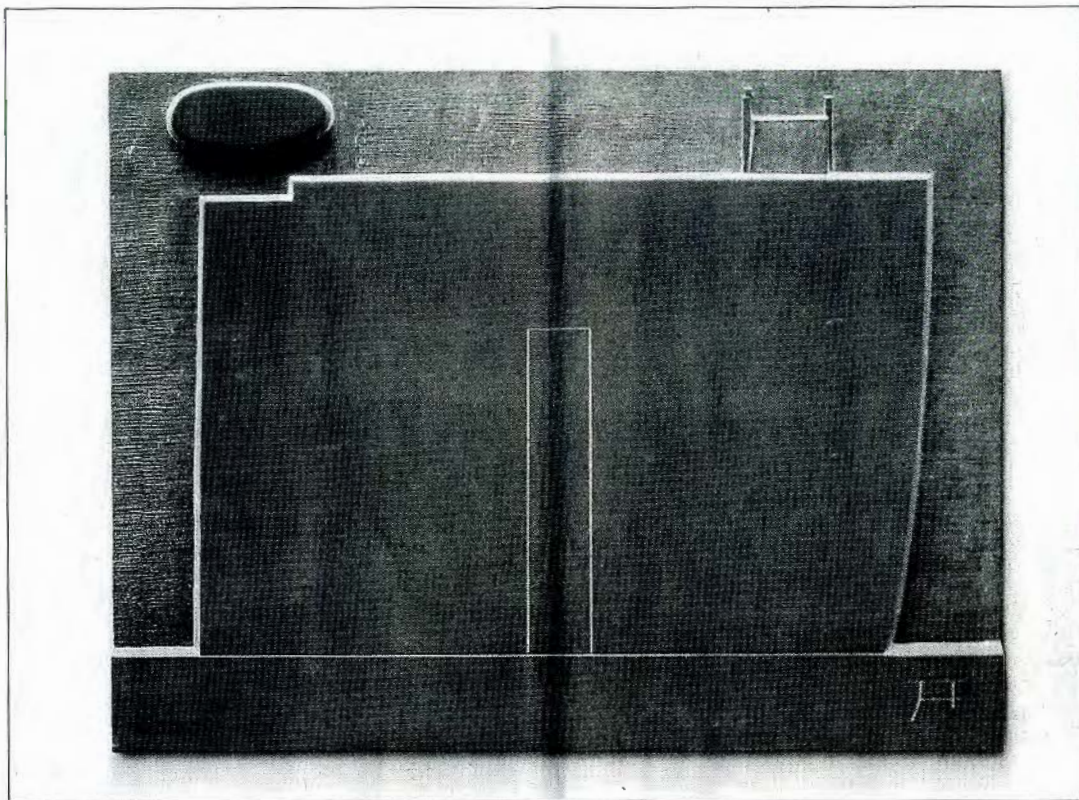
Skulpturen und Reliefs aus Stein und Bronze – Fredy Johann Ambroschütz in Rapperswil

In Rorschach 1947 geboren und dort aufgewachsen, hat sich der in Rapperswil-Jona lebende Bildhauer Fredy Johann Ambroschütz zum sechzigsten Geburtstag eine meditativ und konzentriert wirkende Schau seiner dynamisch abstrakten Stelen und Flachreliefs eingerichtet.

Gross geworden ist der Plastiker sozusagen mit dem hellen Sandstein aus dem Steinbruch Bärlocher seines Cousins am Rorschacherberg. Und der Stein – sei es Cristallina-Marmor, Genueser Schiefer, brasilianischer Makauba, Lavastein aus Lanzarote oder irischer Limestone – ist ihm über all die Jahre wichtigstes Ausgangsmaterial seiner Skulpturen geblieben. Wirken die früheren Arbeiten im öffentlichen Raum – etwa der Brunnen auf dem Lindenhügel in Rapperswil oder die begehbare Marmorskulptur im Andreaspark in Gossau (SG) – noch massig und etwas schwerfällig, findet der Künstler nun immer mehr zu Reduktion und geometrisch geprägter Abstraktion. Die aus siebenundvierzig, in den letzten drei Jahren entstandene Werke bestehende Schau in der Alten Fabrik in Rapperswil sei denn auch seine bisher schönste und wichtigste, betont Fredy Johann Ambroschütz.

Auf eleganten, weiss gestrichenen Sockeln stehen die kleineren Objekte, seien es treppen- oder kreissegmentartige Gebilde, während die meist aus Schiefer oder Gips gefertigten Flachreliefs den Wänden entlang angeordnet sind. Die dezent ausgestalteten Flachreliefs erzählen architektonisch umgesetzte Geschichten, etwa von «Ludovico», einer männlichen Figur, die auf die Horizontlinie, auf formgebende Wolkenbänder und die im Meer untergehende Sonne blickt. Oder sie nehmen die Treppentriade und Kreisbogen der skulpturalen Objekte auf wie das Relief aus dem rötlichen Schiefer von Wales. Besonders eindrücklich auch das grosse Gipsrelief am Schluss des Rundgangs, das mit farbig bemalten Metallplatten bestückt ist und eine fröhliche Unbekümmertheit ausstrahlt.

Jedes Jahr hält sich Fredy Johann Ambroschütz einige Monate im Haus eines Künstlerfreundes in San Remo an der Riviera auf. Die stark terrassierte Kulturlandschaft, die weite Horizontlinie und das flache Meer prägen denn auch sein Bild der Mittelmeerlandschaft und finden sich als Motive in den plastischen Objekten wie-



Fredy Johann Ambroschütz, «Arche», Genueser Schiefer, 2006.

der. «Teich», ein weiteres Wandrelief aus blau bemaltem Gips, zeigt das von oben gesehene Oval des Wassers, umgeben von minimalistisch wirkenden Quadraten, Rechtecken und Halbbögen.

Seit dreissig Jahren arbeitet Ambroschütz mit der Winterthurer Bronze-giesser-Dynastie Bündler zusammen, was in einem Videofilm anhand des «cire perdue»-Verfahrens, bei dem man den Wachs des ursprünglichen Modells aus der hohlen Form ausfliessen lässt, dokumentiert wird. «Meditation» und «Inspiration» nennt der Künstler ein Doppelobjekt, zwei kleinere Bronzegüsse, die in stilisierter Form das Männliche und das Weibliche zeigen. «Die Namenlose» und «Die Andere», zwei lebensgrosse Bronzefiguren, bilden im hintersten Raum eine schöne Gruppe zusammen mit drei weiteren stehenden Figuren. Sie verkörpern jene intensive, kraftvolle Präsenz, von welcher die meisten Figuren geprägt sind. Bei den stelenartigen Figuren denkt man unwillkürlich an

vorklassische Kykladen-Idole aus dem antiken Griechenland oder an frühe ägyptische Kunstwerke, weil immer wieder auch die Pyramidenform auftaucht. Haben die meisten Bronzegüsse eine glattpolierte Oberfläche, zeigt «Die Andere» Spuren der formenden Hände und erinnert ein wenig an die stehenden Frauen von Alberto Giacometti.

Zu den geometrisch geprägten Formen gesellt sich in den Skulpturen und Reliefs immer wieder das amorphe, an Blattstrukturen oder an Formen von Früchten erinnernde Element. Dass Ambroschütz in seinem Werk der Natur verpflichtet ist, zeigen auch die punktuell eingestreuten Farben, vor allem Rot-, Blau- und Grüntöne, die als Primärfarben überall in der Natur vorkommen.

Suzanne Kappeler

Rapperswil-Jona, Alte Fabrik, Gebert-Stiftung für Kultur (Klaus Gebert-Strasse 5), bis 1. April. Am 10. November erscheint im Niggli-Verlag eine von Peter Koller verfasste Monographie über Fredy Johann Ambroschütz.